

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Belagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steinper per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionssteins).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Oktober d. J. den Handelsmann Alexander Frazer von dem ihm übertragenen Amte eines österreichischen Konsuls zu Batavia auf der Insel Java in Onade zu entheben und an seine Stelle den Handelsmann Johann Jakob Blauchenhagen zum k. k. unbesoldeten Konsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Oktober d. J. den Lehrer extra statum der böhmischen Ober-Realschule in Prag, Dr. Anton Sindely, zum außerordentlichen Professor der österreichischen Geschichte an der dortigen Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. den außerordentlichen Professor für österreichische Geschichte an der Hermannstädter Rechtsakademie, Ferdinand Ziegler von Blumenhal, und den Adjunkten und Supplenten des römischen Rechtes und Lehrechtes daselbst, Dr. Leopold Pfaff, zu ordentlichen Professoren an derselben Lehranstalt mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht, und zwar: den Ersteren für österreichische und Weltgeschichte, den Letzteren für die von ihm bisher versehenen Fächer.

Das Justizministerium hat die beim Landesgerichte in Rovigo erledigte Hilfsämter-Direktorstelle dem Adjunkten der Hilfsämter des Landesgerichtes in Udine, Vito Petraceo, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur ungarischen Frage.

Saibach, 10. November.

Man ist jetzt sowohl dießseits als jenseits der Leitha eifrig bemüht, die Form zu finden, mittelst welcher der Ausgleich mit Ungarn stattfinden soll. Es ist das ein Beweis, daß man des „Wartens“ müde ist, und da das Gefühl der Nothwendigkeit eines Ausgleichs allseitig vorhanden ist, so ist kein Zweifel, daß man auch die Form findet. In Ungarn namentlich schritt man sich, aus der gegenwärtigen Lage heraus zu kommen. Selbst diejenige Partei, welche bis dahin unbedingte an der Passivität festgehalten, jene, welche das „Pesti Naplo“ repräsentirt, trat aus ihrer Zurückhaltung heraus. In den ungarischen Journalen werden die verschiedenartigsten Meinungen und Anschauungen laut. Die „Ungarischen Nachrichten“, ein Organ, welches die Ansichten des Hofkanzlers wiederzuspiegeln im Rufe stand, tritten es geradezu ab, daß jemand an die absolute Spitze gedacht habe, während in magyarischen halboffiziellen Organen, wie im „Sürgöny“ und im „Hirnök“, Baron Fiáth und Andere gerade wieder auf die absolute Spitze hinaussahen. Das Organ der Deak'schen Partei ging, geleitet von dem konstitutionellen Gedanken, in seinem Raisonnement vorwärts; es mußte auf den einzig praktikablen Weg gerathen, und siehe da, die Hofkanzlisten riefen: Du geräthst ja in den Reichsrath. „P. N.“ hat es aber wahrscheinlich für nöthig erachtet, den einmal vorhandenen Anschauungen Rechnung zu tragen, und hat wieder wacker gegen die Zentralisten losgelegt, welche an der Februarverf-

assung festhalten. Die „Donau-Zeitung“ hat darauf geantwortet, und zwar in einer so ruhigen und überzeugenden, in einer maßvollen und versöhnlichen Weise. Baron Kemény wird darin mit seinen eigenen Waffen geschlagen; es wird ihm nachgewiesen, wie er selbst uns das Recht einräumte, fest an dem Boden der Verfassung zu halten; es wird ihm aber noch mehr nachgewiesen, daß nämlich die Februar-Verfassung den Ungarn den Standpunkt von 1848, in soferne er bloß Ausgangspunkt ist, nicht negire, wie gerade die Februar-Verfassung gleich jenen Gesetzen vom konstitutionellen Prinzipie und von den gemeinsamen Angelegenheiten ausgehe, aber auch zu den nöthigen Konsequenzen gelange. Nicht um die Formen, sondern um die Prinzipien der Reichsgrundgesetze handle es sich; wenn diese gewahrt werden, könne die Februar-Verfassung einem Ausgleich kein Hinderniß entgegensetzen, rief die offiziöse Stimme.

Dieser Artikel hat seine Wirkung nicht verfehlt, denn der Drang nach Verständigung ist größer, als man vermuthet zu haben scheint. Die Parteiführer regen sich mächtig, und auch von Seite der Hofkanzlei scheint man nicht ganz unthätig gewesen zu sein, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren.

In einer Korrespondenz aus Wien im „Hirnök“, welche in Pest für ein Signal der Hofkanzlei gehalten wird, wird folgende Ansicht entwickelt: „Die allererste Frage ist die Formulirung und Detailirung der gemeinsamen Angelegenheiten. Die darauf bezüglichen Bestimmungen sowohl des Oktober-Diploms, als auch des Februar-Patentes erheischen unerlässlich eine Revision, so daß zwar jene Pflichten pünktlich erfüllt werden, welche Ungarn mittelst der pragmatischen Sanktion der Monarchie gegenüber eingegangen, zugleich aber auch das Land im Genuße jener Rechte bleibe, welche ihm der O. A. X. 1790 und eine nüchternere Auffassung der Autonomie zugesichert. Hierüber also muß vor allem Anderen eine Verständigung und Uebereinkunft zu Stande kommen, und demnach bin ich der Meinung, daß eine billige Einigung der ungarischen Regierungsmänner mit den österreichischen Bevollmächtigten Sr. Majestät auf Grund einer gegenseitigen Rechtsanerkennung und politischen Muthes ungleich wichtiger und dringender sei, als eine Transaktion mit den verschiedenen ungarischen Partischattirungen.“

Hierauf entgegnet die „Dest. Ztg.“ nach unserer Meinung sehr richtig: Für uns gibt es keine ungarischen Regierungsmänner und keine Bevollmächtigten Sr. Majestät. Wir kennen nur ein österreichisches Ministerium, davon der Hofkanzler einen Theil bildet. Wir wissen, daß Oesterreich eine Verfassung hat, und daß die Verfassung des Reiches den Boden für alle Völker und Länder desselben bilden müsse, wobei die Autonomie Ungarns, in soferne sie nicht durch das Diplom vom 20. Oktober 1860 bereits beschränkt ist, unverletzt erhalten werden soll. In diesem Diplome sind auch bereits die gemeinsamen Angelegenheiten formulirt, und dieses Diplom ist als ein unabänderliches Reichsgrundgesetz festgestellt. Die von Sr. Majestät dem Kaiser feierlich besiegelte Verfassung ist nur auf verfassungsmäßigem Wege abänderlich.

Korrespondenz.

Wien, 9. November.

-d. Seit achtundvierzig Stunden spricht man hier von nichts anderem als von der eben erfolgten Einberufung der Landtage. Alle Stimmen einigen sich darin, daß in dieser Einberufung ein neuer Schritt zur Realisirung der Februar-Verfassung gethan sei. Den sogenannten Oppositionsblättern kostet es sichtlich Ueberwindung, einer Ansicht Ausdruck zu geben, der zu widersprechen sie doch gewiß am wenigsten berufen sind. In den Kreisen der Abgeordneten er-

wartet man den Schluß der ersten Session des Reichsrathes für den 4. Dezember, den Beginn der zweiten Session setzt man für den Mai 1863 fest. Die Bedenken, welche hier und da Ausdruck fanden, als würde der Zeitraum bis zum 4. Dezember zur Erledigung der der ersten Session gestellten Aufgaben nicht ausreichen, werden in diesen Reihen nicht getheilt.

Was nun die Arbeiten für die Landtage anbelangt erfahre ich, daß in dem Staatsministerium eine Anzahl wichtiger Entwürfe als Vorlagen bereit seien. Es werden mir in dieser Richtung speziell bezeichnet: eine Vorlage bezüglich des Gemeindegesetzes, eine bezüglich der Patronatsrechte und eine dritte bezüglich der Konkurrenzgesetze für Errichtung von Schulen, Straßenanlagen und Kanalbauten. Auch spricht man von einer für die Herren Statthalter zu erlassenden Instruktion, wie dieselben sich gegenüber den Landtagen zu verhalten haben werden. Eine solche wird als eine Nothwendigkeit bezeichnet, um den Verhandlungen der Landtage eine sichere Basis und eine größere Gleichförmigkeit zu geben. Dieser Version gegenüber erscheint es mehr als unwahrscheinlich, daß der Statthalterposten Böhmens vorläufig unbesetzt bleiben soll.

Die heute aus Griechenland eingetroffenen Nachrichten haben der griechischen Revolution viel von dem ihr bisher angelagerten Nimbus geraubt. Sie vernichten auch die letzten Reste von Sympathie, welche man noch allenfalls hier hegte. Die bevorstehende Abreise des hiesigen kön. griechischen Gesandten Baron Sina nach München läßt wohl keinen Zweifel mehr übrig, welche Partei dieser Vertreter Griechenlands genommen habe. Er bildet einen bedeutamen Gegensatz zu dem oft genannten Russen Kalergis, königl. griechischen Gesandten in Paris. Besonders Aufsehen mußte die Mittheilung der bairischen Zeitung, daß die Verbindung der Baroness Sina mit dem Fürsten Ipsilanti noch keine abgemachte Sache sei, in dem Augenblicke wo die hiesigen Zeitungen melden, hundert Arbeiterinnen seien mit der Trousseau beschäftigt, und dieselbe werde demnächst öffentlich dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt werden.

Der archivarische und archäologische Fund in dem hiesigen Magistratsgebäude (Siehe „Tagesb.“) dürfte den daran geknüpften Hoffnungen für die Geschichte der Residenz nur wenig entsprechen. Eine allerdings nur flüchtige Durchsicht desselben lassen ihn als das Depositarium eines im 18. Jahrhundert zu Wien verstorbenen griechischen oder türkischen Unterthans erscheinen. Auch der Fundort unterstützt diese Vermuthung. Derselbe diente einst als magistratisches Depositarium. Besonders interessante und seltene Hilfsquellen für die Geschichte Wiens fanden sich bisher nicht. Dagegen einige rare arabische und persische Codices. Unter den letzteren soll sich einer mit besonders hübschen Miniaturen befinden.

Der Zubrang zu dem heute im großen kaiserl. Redoutensale aufgeführten Oratorium von Handels „Messias“ war ein ganz außerordentlicher. Schon in der gestrigen Generalprobe konnte der Herr Chorleiter Herbeck den Mitwirkenden die Zusage Ihrer Majestäten, der Herren Erzherzoge, so wie der Herren Minister, bei der heutigen Aufführung zu erscheinen, bekanntgeben. Die Aufführung bildete den ersten Theil der Feier des fünfzigjährigen Bestandes der hiesigen Gesellschaft der Musikfreunde. Ein für den 11. v. Mts. angekündigter geselliger Abend im Sperl wird den zweiten Theil dieser denkwürdigen Feier bilden.

Jene Kollektiv-Ausstellung im Dianensale, deren ich zur Zeit ihrer Eröffnung in diesen Blättern erwähnte, hat in den letzten Tagen ihres Bestehens einen ganz besondern Aufschwung in der öffentlichen Theilnahme gewonnen. Der Besuch war ein so zahl-

reicher, daß die Ausstellungszeit verlängert und der Eintrittspreis erhöht werden konnte. Dieser Erfolg soll nun ein Konsortium hiesiger Industrieller auf die Idee gebracht haben, für die Weihnachtsgeschenke eine derartige Gesamtausstellung zu arrangiren nur mit der Modifikation, daß diese improvisirten Bazars nicht nur zum Beschauen, sondern auch zum Verkaufe der angemeldeten und eingesendeten Gegenstände etabliert werden sollen.

Oesterreich.

Wien. Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Joseph haben dem Wiener Wohlthätigkeits-Bereine für Hausarme den Betrag von 400 fl. für den Monat November zur Vertheilung an würdige Hausarme gespendet.

Wien, 8. November. Angesichts der nunmehrigen Thatsache der Einberufung der Landtage auf den 10. Dezember d. J. wird nun in Abgeordnetenkreisen von allen Seiten auf eine beschleunigte Erledigung der noch erübrigenden Arbeiten hingewirkt. Es verlaute von unterrichteter Seite, der Schluß der Reichsrathssession werde am 4. Dezember und zwar durch Sr. Majestät den Kaiser in Person erfolgen. Die Abgeordneten haben die zuversichtliche Hoffnung, daß diese Frist für die Erledigung jener Arbeiten hinreichend werde; eine Beschränkung der noch in Aussicht stehenden Debatten auf das allernothwendigste Maß, ein bloc-Aufnahme wo es halbwegs thunlich und rasches Auseinandergehen der Sitzungen sollen zu jener Beschleunigung beitragen. Sollte jedoch wider Vermuthen eine Beendigung der reichsräthlichen Arbeiten bis 4. Dezember sich als unthunlich erweisen, so dürfte bei dem Umstande, als die Regierung bei der Einberufung der Landtage auf den 10. Dezember bloß dem Wortlaut der Verfassung, die jene Einberufung „in der Regel jährlich einmal“ anordnet, Genüge leisten wollte, eine Verschiebung des Zusammentritts der bereits definitiv einberufenen Landtage platzgreifen. Diese Eventualität ist jedoch, wie bemerkt, bloß in Aussicht genommen und keineswegs wahrscheinlich.

Wien, 8. November. Die zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus obschwebenden Differenzen betreffs der Einsetzung einer Kommission für die Kontrolle der schwebenden Staatsschuld sind als ausgeglichen zu betrachten. Bekanntlich besteht die Kommission aus 6 Mitgliedern, die durch Wahl des Reichsrathes zur Hälfte aus dem Herrenhause und zur Hälfte aus dem Abgeordnetenhaus hervorgehen. Die gewählten Mitglieder dieser Kommission müssen ihren bleibenden Wohnsitz in Wien haben. Die Wahl jener drei auf das Abgeordnetenhaus entfallenden Mitglieder dürfte in einer der nächsten Plenarsitzungen schon vorgenommen werden, und voraussichtlich auf die Herren Dr. Laschek und Baron Tintz fallen. Die Wahl des dritten Mitgliedes schwankt noch zwischen Dr. Nyger und Skene. Es ist in Abgeordnetenkreisen die Ansicht vorherrschend, daß die Mitglieder dieser Kommission mit der größtmöglichen Majorität aus der Wahl hervorgehen sollten, damit sie in dem ehrenden Votum, mit dem sie das Haus zu diesem hochwichtigen Posten beruft, eine moralische Stütze in ihrer schwierigen und so viel Unabhängigkeitsfragen erfordernden Stellung finden.

Klagenfurt. Ueber ein Eisenbahn-Projekt erhält der „Vote aus Kärnten“ von Wien folgende Mittheilung: „Es wurde schon lange ein Plan gefaßt, Görz mit Triest zu verbinden; allein der Lokalverkehr auf dieser Strecke ist nicht so bedeutend, als daß die Anlage einer Bahn sich rentiren würde. Man hat deshalb den Plan erweitert und die Herstellung einer Eisenbahn als dringend nothwendig erwiesen, die von Triest über Görz ausgehend und durch das Sonzothal nach dem Predil führend, Villach berühren und sich von dort zum Anschlusse an die Innsbruck-Bozener Bahn bis Brixen erstrecken würde. Der österreichisch-ungarische Handelsstand hat sich behufs der Ausführung dieser Bahn an das Ministerium gewendet und zugleich das Ersuchen gestellt, die Südbahn zum Bau der Bahn zu verhalten. Das Handelsministerium erwiderte hierauf: „Daß es die kommerzielle Wichtigkeit einer solchen Schienenverbindung vollkommen würdige und daher jede passende Gelegenheit ergreifen werde, um den Bau möglichst zu fördern, falls sich zu diesem Zwecke taugliche Unternehmer finden würden, da es gegenwärtig nicht thunlich sei, der Südbahngesellschaft den bezeichneten Bau aufzubürden, ohne die Vollenbung der übrigen von ihr übernommenen Linien zu gefährden.“

Triest, 10. Nov. Der frühere Rechnungsführer der Yacht „Phantase“, welcher sich des Betrugs und der Veruntreuung schuldig gemacht hatte und von hier entwichen war, soll — wie die „Triester Ztg.“ erfährt — letzter Tage zurückgekehrt sein, um sich freiwillig dem Gerichte zu stellen.

Prag, 6. November. Der „Berein für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ gewinnt eine Verbreitung, die einen glänzenden Gegensatz zu der son-

stigen Indolenz der Deutschen in nationalen Angelegenheiten bildet. Heute zählt der Verein bereits an 1700 Mitglieder in allen Gegenden Böhmens, und es ist zu erwarten, daß er noch im Verlaufe dieses Jahres einen bedeutenden Zuwachs erhalten wird.

Prag, 8. November. Der Sekretär des Fürsten von Montenegro hat an die „Narodni Listi“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Empfang der letzten Geldsendung aus Böhmen für die verwundeten Montenegriner bestätigt. Sr. Hoheit der Fürst Nikolaus I. — heißt es in dem Schreiben — hat mich, indem er die ansehnlichen Beträge von mir empfangen, angewiesen, auf's Innigste für diese Opferfreudigkeit des tschechischen Brudervolkes zu danken.

Frankreich.

Paris. Man versichert — schreibt die „France“ — daß die hervorragenden Mitglieder der monarchischen Partei in Athen die Absicht haben, Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Max, Bruder des Kaisers von Oesterreich, die Krone Griechenlands anzubieten. Die drei Mächte, welche das hellenische Königreich errichtet haben: Frankreich, England und Rußland, haben einander die Aufstellung eines Kandidaten, oder die Annahme einer persönlichen Kandidatur untersagt. Oesterreich aber ist nicht in dieser Lage. Die Politik der Erhaltung und die Interessen, die es im adriatischen Meere hat, sind wahrscheinlich die Beweggründe dieser Kombination, die wir nicht zu erörtern haben, die jedoch so ernstlich hervorgetreten ist, daß wir ihrer erwähnen müssen.

In demselben Blatte finden wir auch die Nachricht, daß Oesterreich seinem Gesandten in Athen Weisungen hat zugehen lassen, gleichartig denjenigen, welche die Gesandten Frankreichs und Englands erhalten haben, das ist solche, die auf dem Grundsätze der Nichtintervention beruhen.

Paris, 8. November. „France“ meldet: Die Türkei hat die Auflösung des Freiwilligenkorps in Boniza verlangt, indem sie erklärt, das Korps sei ein flagranter Feindseligkeitsakt gegen die Türkei.

Großbritannien.

Die „Morning Post“ veröffentlicht folgendes Schreiben: „Als Griechenland, nach Navarin, frei vom türkischen Joch und in der Lage war, sich selbst einen Herrscher zu wählen, dachte die provisorische Regierung nicht unnatürlicher Weise an die kaiserliche Familie der Paläologen, deren Dynastie eine ehrenvolle und ausgezeichnete, obwohl am Schluß unglückliche Laufbahn gehabt hat. Man glaubte, daß Abkömmlinge derselben in England lebten, und eine Deputation wurde demgemäß hergeschickt, um sie aufzusuchen, und, wenigstens theilweise, wieder in die Würde ihrer Vorfahren einzusetzen. Man glaubte jedoch die Entdeckung zu machen, daß eine Familie Paläologus, die lange in Cornwall heimlich gewesen und allmählig in Dunkelheit und Armut versunken war, seit längerer Zeit erloschen sein müsse. Der Stein auf dem Grabe des letzten Vertreters der Familie gedachte seiner direkten Abstammung von den Kaisern Griechenlands. Bei dem jetzigen Stande der Dinge wird es interessant und möglicher Weise von einiger Wichtigkeit sein, das Faktum bekannt zu machen, daß die Paläologenfamilie nicht erloschen ist. Ein jüngerer Zweig derselben wanderte vor Zeiten aus der Morea nach Indien aus, und seine Sprossen behaupteten sich dort ununterbrochen in guter Stellung und hielten die Tradition ihrer erlauchten Abkunft unter sich lebendig. Der einzige Vertreter dieser Familie in Europa ist Hr. William Theodore Paläologus, der im ärztlichen Departement der königlichen britischen Armee eine Offiziersstelle bekleidet, und dessen Name, wenn er während des Krimkrieges in Konstantinopel auf einem Balle oder bei einer anderen öffentlichen Unterhaltung erschien, einige Sensation zu machen pflegte. Ich darf hinzufügen, daß seine Bildung und sein Benehmen ihn nicht nur seines großen Namens würdig, sondern auch für den hohen Posten, auf den er nicht unmöglicher Weise berufen werden kann, geeignet erscheinen lassen. Ich bin ic. Stephen Luder.“

Portugal.

Lissabon, 4. November. Die Cortes wurden an diesem Tage durch Kommission eröffnet; die Thronrede war unbedeutend. Der Herzog v. Saldanha ist im Begriff als Gesandter nach Rom abzugehen. Der berühmte Redner Dom José Estevado ist gestorben. Schlimme Nachrichten von der Insel Fayal, wo die Erdstöße fort dauerten.

Griechenland.

Aus Athen wird berichtet, daß die Aufregung sich einigermaßen gelegt hatte und die Ruhe nicht weiter gestört worden war. Die Effekten des Königs wurden ausgeliefert, mit Ausnahme der Korrespondenz desselben, über welche die National-Versamm-

lung entscheiden soll. Die Proklamation des Königs wurde, wie vorauszusehen war, nicht veröffentlicht. Die meisten Präfekten, Unterpräfekten und Staatsprokuratoren wurden abgesetzt, mehrere früheren Ministern Pässe nach dem Auslande ertheilt, einige andere Notabilitäten der vorigen Regierung aber verhaftet, angeblich, um sie der „Volksgerechtigkeit“ zu entziehen. Im Heere herrscht Zuchtlosigkeit, und zahlreiche Desertionen kommen vor. Die Unteroffiziere spielen die Herren. Zum Bürgermeister der Hauptstadt wurde statt des abgesetzten Herrn Skuffos der Apotheker Kuzikaris ernannt. Aus Ersparungsgründen soll der Senat aufgelöst, eine große Menge Militärs pensionirt, die Zahl und der Gehalt der Beamten vermindert werden. Betreffs der Wahlen zur Nationalversammlung wurde entschieden, daß auch die Heterodotenen (dem Königreiche nicht angehörige Griechen) daran theilnehmen sollen, ein Beschluß in panhellenischem Sinne, dessen Ausführung große Verwicklungen herbeiführen müßte. — Der Militär-Kommandant in Syra soll sammt zwei Gensdarmen, die sich seiner annahmen, getödtet worden sein.

Der alte Bandenführer, Generalleutnant Theodor Grivas, welcher zuerst in der Provinz Acharanien die Fahne des Aufstandes erhob, lehnte sich, wie man dem „Osserv. tr.“ schreibt, gegen die provisorische Regierung auf, von welcher er zum Generalissimus mit einem Gehalte von 40 000 Drachmen ernannt worden war, und verlangte unter Anderm, daß dieselbe ihren Sitz nach Missolonghi verlegen solle. Es gelang jedoch, ihn zu besänftigen, indem man ihn zum Oberintendanten des Heeres ernannte, und nun heißt es, er wolle die Waffen niederlegen und nach Athen kommen.

— Bezüglich der Kandidatur Ipsilanti's für den griechischen Thron ist folgender Brief des griechischen Gesandten in Paris, General Kalergis, an einen englischen Staatsmann interessant, den die „Morning-Post“ veröffentlicht. Er lautet: „Mein lieber Sir! Sie fragen mich, welche Wichtigkeit der Bewerbung des Fürsten Ipsilanti um den Thron von Griechenland, von der einige Blätter sprechen, beigelegt werden könne. Als griechischer Bürger, als Veteran aus dem Unabhängigkeitskriege, als Vertreter Griechenlands und seiner jetzigen Regierung, erwiedere ich ohne Bedenken, daß an eine solche Kandidatur nicht im Ernst zu denken ist. Seit dem ersten Tage seines großen Unabhängigkeitskampfes hat Griechenland immer den Wunsch gehegt, zur Bürgschaft gegen Anarchie und innere Zwistigkeiten und zur Sicherung seiner Stabilität einen Prinzen aus einem der regierenden Häuser Europa's auf seinen Thron zu berufen. Diesen Wunsch hegt es auch heutzutage. Griechenland wünscht einen Fürsten, der eine Garantie für die Nation und moralischen Einfluß auf die fremden Mächte mitbringt. Könnte ein Privatmann wie M. Ipsilanti solche Garantien und solchen Einfluß darstellen? Was seine vorgeblichen Ansprüche betrifft, so haben sie für keinen Griechen ein entscheidendes Gewicht.“

Es ist wahr, daß die Familie der Ipsilanti ihre Namen mit Ruhm in unsere Geschichte eingeschrieben hat. Alexander und Demetrius Ipsilanti, von welchem Gregor nur der Neffe ist, gehören zu den Gründern unserer Unabhängigkeit. Aber wenn dieß ein genügender Anspruch auf die Krone wäre, so gibt es fünfzig Familien in Griechenland, die noch legitimere Rechte besitzen. Einige von diesen haben unsere Flotten und Heere mit größerem Erfolg und Ruhm befehligt, als je die Ipsilanti's gethan. Andere Familien haben ihrem Vaterlande ein ungeheures Vermögen geopfert und sind, nachdem seine Unabhängigkeit gesichert war, in Armut gesunken, während viele, als unabhängige souveräne Fürsten geboren, welche die Türken zur Anerkennung ihrer Macht gezwungen hatten, in edler Weise ihre Titel und Würden niederlegten, um einfache Bürger und Soldaten während des nationalen Krieges zu werden. Die Ipsilanti's haben niemals solche Opfer gebracht, während keine der genannten Familien sich auch nur im Traume eine Bewerbung um den Thron einfallen ließ. Ich wiederhole daher, lieber Sir, daß diese Thronbewerbung keinen ernsten Charakter hat, und ich ermächtige Sie, von diesem Brief jeden Gebrauch zu machen, der Ihnen gut dünkt.“

Tagesbericht.

Laibach, 11. November.

Gestern starb hier im Alter von 78 Jahren der jubilirte k. k. Landesrath Herr Karl Kaver Raab von Rabenanu. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags vier Uhr Statt, und wird dabei, da der Verewigte Ehrenmitglied der philharmonischen Gesellschaft war, der Männerchor einen Trauerchor singen.

Wien, 9. November.

Sr. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß allen Gemeinden und sonstigen Korporationen, welche an-

lächlich der Genesung Ihrer Maj. der Kaiserin Beglückwünschungs-Adressen überreichten, in Allerhöchsteinem und im Namen Ihrer Maj. der Kaiserin die dankende Anerkennung ausgedrückt werde.

Der Reichsrathsabgeordnete Herr Liebig, soll von hier aus aufgefördert worden sein, sein Schreiben, mit welchem er dem hohen Hause seine Mandatsniederlegung notificirt, zurückzunehmen.

Händel's „Messias“ wurde gestern im großen Redoutensaal zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Musikvereins unter Herbel's Leitung aufgeführt.

„La France“ hat zur Abwechslung das abgeschmackte Gerücht in Umlauf gesetzt, daß sich auch Erzherzog Maximilian unter den griechischen Thronkandidaten befinde. Es bedurfte wahrlich nicht des Dementis der heutigen „S. R.“, um die Grundlosigkeit einer Nachricht darzutun, die selbst den Pariser Blättern zu wunderlich klang und vom „Pays“ gleich lebhaft bestritten ward.

In der letzten Freitag abgehaltenen Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte kam auch die Hundswuthfrage wieder zur Sprache. Nach offiziellen Daten wurden im Ganzen 1800 Hunde vertilgt, 400 im Thierspitale untersucht, von welsch letzteren 28 mit der Wuth befallen waren; bei diesen ist nachweislich nur Einer in Folge eines Bisses durch einen wuthkranken Hund von der Wuth befallen worden, bei allen übrigen ist dieselbe spontan eingetreten. Auch auf dem Lande sind mehrere Fälle von Hundswuth vorgekommen, und erscheint demnach diese Krankheit heuer allgemein verbreitet. Bei den vorgenommenen Sektionen wurden dieselben Erscheinungen vorgefunden wie sonst, dieselben lieferten aber keine Aufklärung über die Krankheit. Im Jahre 1841 sind in Wien 141 Fälle von Hundswuth vorgekommen.

Ein höchst interessanter Fund wurde vorigen Freitag Früh im Magistratsgebäude gemacht. Als nämlich eine längst vermauerte Thür zum Behuf der Erweiterung der Portierswohnung aufgebrochen wurde stauten die Arbeitsleute nicht wenig, als sie mehrere übereinanderliegende große Kisten vorfanden. Bei Eröffnung derselben zeigte sich, daß dieselben höchst werthvolle Urkunden aus der ältesten Geschichte von Wien, ferner solche in italienischer, spanischer, türkischer und persischer Sprache und theilweise auch spanische, türkische und persische Uniformen enthielten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser Urkundenschatz bei der letzten türkischen Belagerung hier in Verwahrung gebracht wurde. Fast gleichzeitig ist man im Hofe bei Aushebung von Grundfesten zu einem Neubau im dortigen Bürgerverforgungshause der Kommune Wien auf mehrere Töpfe und Säcke gestoßen, welche einen reichen Inhalt von Silbermünzen geborgen hatten. Dieselben wurden nach Wien gebracht und von den verschiedenen Gattungen dieser Münzen wurde je eine im Präsidialbureau des Magistrats aufgelegt.

Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain vom 6. November 1862.

Herr Baron Hamillar de Fin, k. k. Hauptmann im 7. Jägerbataillon legte der Versammlung ein interessantes Familienerbstück vor, den in der Schlacht von Tolentino erbeuteten Reiterbusch Murats, ferner eine seltene antike sizilianische Silbermünze und ein in der Gegend von Aquileja gefundenes mittelalterliches Sigill mit der Umschrift „Retroti“ und dem Löwen von St. Markus, endlich einige Familienstammabäume. Diese Gegenstände hatte der Herr Baron die Güte dem Vereine zu verehren, welcher sie als interessanten Zuwachs zu seiner Sammlung dankbar annimmt und nur den Wunsch hegen kann, es möchte dieses Beispiel Nachahmung finden. Sodann hielt Dr. E. H. Costa einen Vortrag über Pott's „Bibliotheca historica medii aevi.“ Berlin 1862, ein für jeden Historiker wichtiges Quellenwerk. Herr Suppl. Alfons Müller besprach mehrere von ihm auf Reisen kopirte römische Inschriften und einen mittelalterlichen Grabstein auf dem Friedhofe in Altach, welcher sich auf die im weiblichen Zweige noch fortlebende Familie Schwarz bezieht. Herr P. v. Radics besprach die fürstl. Auersperg'sche Bibliothek im sog. Fürstenhofe zu Laibach. Diese von dem kunstsinigen Freunde Balvasors Grafen Engelbert v. Auersperg im J. 1655 begonnene, gegenwärtig 3257 Werke zählende gewählte Bibliothek enthält manche interessante „Carniolica“, z. B. das erste mittelhochdeutsche Gedicht von einem Krainer Otto dem Naip aus dem 14. Jahrhundert. „Zweigespräch zwischen Satan und dem Herrn.“ Manuskripte des 1. Fürsten v. Auersperg, Johann Weikhard aus dem 17. Jahrhundert, meist Studienhefte; die Originalhandschrift von „Georgii Khisl Glorie et gesta Herbaridi Baronis ab Auersperg“ (gedruckt 1575 bei Mantius in Laibach). J. E. Schönleben, Tragödie: Haeresis fulminata Anastasius Tyrannus Orientis

haereticus (1651) Thomasi Joa. Minoritae Bosnensis Chronicon breve ab anno 1200 usque ad 1562, quo auctor vixit (Handschrift) und viele andere. Herr v. Radics theilte ferner einige Beiträge zur Geschichte der Türkeneinfälle in Krain mit, welche auf dem Rückdecke (innere Seite) des Einbandes der Handschrift: Landrechtbuch zu lesen sind, auf die Jahre 1469 und 1473 bezüglich, und überging sodann zu den Incunabeln, worunter Nr. 1647: Chronik des Georgius Alt mit Bildern Wolgemuths und Pleydenwurffs 1493, 23. Dez., vollendet, welche (Blatt 275) von den Krainern handelt und eine Abbildung von Laibach in Holzschnitt gibt. Das einzige Buch aus der Reformationszeit ist Biblia sacra slayonica Georgii seu Jurja Dalmatina Wittenberg 1584. Eines der kostbarsten Werke ist der „Thuerdank.“ Nürnberg 1517 auf Pergament, mit herrlichen Holzschnitten.

Es folgte ein Vortrag des Herrn Ingenieur-Assistenten Veinmüller über einen von ihm im Stiegenparapet eines Bauernhauses zu Malence, Bez. Landstrab, aufgefundenen Votivstein, begleitet von einer perspectivischen Skizze desselben, — und über einen Silberdenar der Nemilier mit Anführung der die bildliche Darstellung erläuternden Stelle des Livius über die Gefangenahme des Persus durch Nemilius Paulus. Wir hoffen, daß Herr Veinmüller, so wie er während seines Aufenthaltes in Gurfeld vielfach (bei den Nachgrabungen und andern Anlässen) erfolgreich thätig gewesen, nunmehr, da ihn dienstliche Bestimmung nach Laibach geführt, uns öfter Früchte seiner archäologischen Studien mittheilen werde.

Zum Schluß zeigte Herr v. Radics das auf seinen Auftrag von Bauernhandwerkern in Gottschee angefertigte hübsche und instructive Modell einer Gottscheer Braut aus dem Hinterlande.

Laibach am 9. November 1862.

August Dunitz.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 9. Novbr. Die heutige „Diskussion“ meldet: Garibaldi übersiedelte gestern Früh auf dem Dampfer „Moncalieri“ nach Pisa, um dort den Winter zuzubringen.

Das amtliche Blatt schreibt: In der Capitanata scheint es einer starken Abtheilung Briganti gelungen zu sein, sich zu konzentriren und ein kleines Detachement Tuinetruppen zu überfallen, welches der Uebermacht nicht widerstehen konnte. Es wurden größere Truppenabtheilungen in jene Gegenden abgeschickt.

Theater.

Daß uns die Theater-Direktion aus Anlaß des „Schillertages“ zwei Schiller'sche Poesien geboten, hat uns rechte Freude gemacht, denn wir haben es hier erlebt, an diesem Tage eine Wiener Poffe hinnehmen zu müssen; daß sie aber beide Dichtungen, „Wallensteins Lager“ und „das Lied von der Glocke“ in würdiger, der hohen Bedeutung des Tages angemessener Weise vorgeführt hat, dafür sind wir ihr zu besonderem Danke verpflichtet.

Wallensteins Lager gab uns im Ganzen ein ziemlich getreues Bild des soldatesken Lebens damaliger Zeit, wenn auch hier und da das Ensemble nicht recht klappen wollte, und einige Darsteller über dem Takte des Versmaßes die Betonung der Worte vergaßen. Mehr Beweglichkeit der Figuranten wäre auch zu wünschen gewesen. Die Herren Sallmayer und Stefan waren vortrefflich, dem Kapuziner, einer übrigens ergötzlichen Leistung des Herrn Profsch hätten wir etwas mehr Feuererker gewünscht. Der Schluß dieser Szene, wo die Kroaten sich dreinlegen und den Mönch schützen, war nicht getreu.

„Das Lied von der Glocke“, das herrliche, alte, ewig junge und ewig schöne Lied, es ergreift jedesmal aufs Neue, und nun erst in so schwinghafter Rede, mit so viel Gefühl vorgetragen, wie Sallmayer es zum Ausdruck brachte. Die beigegebenen lebenden Bilder waren sehr gut zusammengestellt, namentlich „die Braut“ und „die Ernte“; besonders Letzteres errang den Beifall des Publikums. „Der Krieg“ wurde uns nur auf dem Zettel vorgeführt. Das Schlußtableau, eine Apotheose Schillers in schöner

Form darstellend, riß das Publikum zu stürmischem Beifalle hin, zu einer wahren Ovation für den großen Dichter, und Herr Sallmayer wurde noch ein Mal stürmisch gerufen. Das Haus war gut besetzt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 7. November. (Wochenbericht.) Kaffee. Verkäufe für den großen Detail wurden zu behaupteten Preisen abgeschlossen und für gute Assortimente Bahia wurde ein höherer Preis als in der vorausgehenden Woche bezahlt. Zucker raff. gest. war nur für den dringenden Bedarf zu sehr matten Preisen für ord. Qual. begehrt und der Verkauf darin war beschränkt. Melis franzöf. erzielte den in der Vorwoche bezahlten Preis für Detailumsätze.

Baumwolle. Wir haben Zufuhren von Smyrna, Italien und der Levante, doch nur wenig von Egypten. Der Geschäftsverkehr ist aber auf das Minimum des Bedarfs unserer Spinnereien zurückgeführt, was unsere Kommissionäre trotz des reduzierten Preises entnuthigt.

Früchte. In rothen Rosinen aller Sorten waren die Umsätze sehr lebhaft und blieben die Preise wie früher, nur Eisme erfuhren einigen Aufschlag. Sultaninen wurden wenig umgesetzt bei gleich gebliebenen Preisen. Von Korinthen wurden nur 200 Ztr. bei rückgängigen Preisen verkauft; heut ist der Artikel still. Schwarze Rosinen wurden nur detaillirt, ohne daß sich die Preise änderten. Feigen Calamata waren lebhaft und bezahlte man im Detail fl. 7. 50. Im Smyrnasorten war wenig Geschäft zu früheren Preisen. Dalmatiner bleiben fast ohne Preisänderung, aber es bestand nur wenig Verkehr darin. Datteln Alexandrien wurden ziemlich verkauft, und die Preise erfuhren eine Steigerung, da man erfährt, daß die Ankünfte viel kleiner ausfallen werden, als im Jahr zuvor. Agrumen wurden hinsichtlich zu unveränderten Preisen verkauft. Mandeln wie früher im Preise und ziemlich befehrt.

Gummen matt behauptet bei geringem Geschäft. Del. Commune Qual. waren in dieser Woche wenig animirt, da es gänzlich an Aufträgen fehlt. Zu feineren Sorten fanden größere Umsätze, größtentheils auf Spekulation und in Folge der wiederholten puglieser Nachrichten von knappem Ernteresultat und wenig befriedigender Qualität statt.

Spiritus. Obwohl prompte Ware knapp ist, bleiben die Preise doch matt, da der kleine Vorrath die beschränkte Frage hinreichend deckt. Lieferungsgeäfte sind gänzlich vernachlässigt, und finden sich keine Käufer dafür. Die Meinung ist für weiteren Rückgang, um so mehr, als einerseits der Rohstoff reichlich vorhanden ist, andererseits aber der Konsum abgenommen hat, weil die Weinernte in diesem Jahre besser als im früheren ausgefallen ist.

Mizzari griech. wurde mit einigen Preisermäßigungen verkauft.

Getreide. Der Markt verharrte in dieser Woche auf demselben Fuß, wie in der vorigen. Die meisten Umsätze fanden im Weizen statt und betragen im Ganzen 25.000 St., wobei eine kleine Variation des Preises zu Gunsten der Käufer sich zeigte. Für alle andern Artikel war der Platz ohne Ausnahme still, doch änderten sich die Preise nicht bemerkenswerth. Die Gesamtumsätze an Cerealien betragen nur 34.000 St.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 8. November 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	85	5	12
Korn	3	6	3	10
Gerste	—	—	3	6
Hafer	—	—	2	30
Halbfrucht	—	—	4	3
Heiden	2	29	2	63
Hirse	—	—	3	6
Rufuruz	—	—	4	6

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. November	6 Uhr Morg.	327.18	+ 7. 3 Gr.	NO. oben	bedeckt	2.72
	2 „ Nachm.	327.23	+10. 0 „	O. detto	Regen	
	10 „ Abd.	327.49	+ 9. 0 „	—	detto	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 10. November 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metallique 71.15	Silber 121.
5% Nat. Anl. 82.95	Lond n 121.30
Banfactien . . . 794	R. f. Dufaten . . . 579%.
Kreditactien . . 223.30	

Fremden-Anzeige.

Den 8. November 1862.

Hr. v. Beloschowitz, Gutsbesitzer, von Agram.
— Hr. Kern, Doktor der Rechte, von Wien.
— Hr. Ledinsky, Zahnarzt, von Graz. — Hr. Hanusch,
k. k. Beamter, von Neudorf. — Hr. Jäger, k. k.
Beamter, von Scajanna. — Hr. Winter, Beamter,
von St. Peter. — Hr. Grebhanovich, Handelsmann,
von Koflanica. — Hr. Superina, von Summe. —
Hr. Sienkühl, von Triest.
— Den 9. Die Herren: v. Pavich, k. k. Stadt-
halter-Rath, und — Graf Welsersheimb, von Graz.
— Hr. Steinhilber, k. k. Geometer. — Hr. Supan,
Kaufmann, von London. — Hr. Porobnig, Kauf-
mann, von Graz. — Hr. Simonetti, Kaufmann,
von Summe. — Hr. Bothe, Handelsmann, von Agram.
— Die Herren: Czaf, — Koch, und — Molnar,
Handlungsreisende, von Wien. — Hr. v. Bessevec,
k. k. Sekrions-Chefs-Comablin, von Neudorf.

3. 463. a

Kundmachung.

Der diesjährige Fahrmarkt beginnt am
1. Montage nach Leopoldi, d. i. **am 17.
November 1862** und dauert die ganze
Woche.

Stadtmagistrat Laibach am 10. No-
vember 1862.

3. 459. a (3)

Nr. 483.

Kundmachung.

Am hiesigen k. k. Gymnasium wird auch
heuer ein Cyclus von unentgeltlichen Vor-
trägen über Stenographie gehalten wer-
den, wozu die gefertigte Direction alle Freunde
der genannten Kunst mit dem Bemerkten ein-
ladet, daß diese Vorträge an jedem Sonntage
und Donnerstage von 9—10 Uhr im Lehrzim-
mer der 8. Gymnasial-Klasse stattfinden und
am nächsten Donnerstag den 13. November
um 9 Uhr Vormittag beginnen werden.

k. k. Gymnasial-Direktion.

Laibach am 6. November 1862.

3. 2221. (1)

Im Hause Nr. 1 zu

Eschernutsch, ist der seit 27. v. M. abgefahene,
sowie auch der für fernere Zeit entfallende **Pferde-
dünge** von 68 Stück Pferden zu vergeben.

Käufer wollen sich beim Kommando der Batterie
Nr. 2 melden.

3. 2226. (1)

Ein Hund verloren.

Derselbe ist mittlerer Größe, pudelartig, weiß,
mit braunen Flecken, hat braune Ohren. Er hat sich
von der Sternallee aus verlaufen, hat ein ledernes
Halsband mit einem Scheller, auf welchem der
Name des Eigenthümers steht. Es wird gebeten, den-
selben gegen Belohnung auf dem Fahrmarktplatz,
Haus-Nr 80, abzugeben. Auch wird Demjenigen
eine Belohnung zugesichert, der im Stande ist anzu-
geben, wo sich etwa nur dieser Hund befindet.

3. 2193. (2)

Citations-Anzeige.

Am 13. d. M. werden im Hause Nr.
56, Kapuziner-Vorstadt, Meubel und
Bettwäsche an den Meistbietenden hintan-
gegeben.

3. 2157. (8)

**Lungen-, Luftröhren- und
Kehlkopfleiden,**

chronische Katarrhe, Heiserkeit, Athembeschwerden;
ferner Keuchhusten und Group der Kinder, behande-
ich mittelst der anerkannt vortreflichen französischen
Inhalationskur, d. i. Einathmen zeräuheter flüssiger
Medikamente mittelst eines eigenen Apparates.

Dr. Kovatsch,
Theatergasse, Haus-Nr. 20.

Ordination:

2 bis 3¹/₂ Uhr Nachmittags.

3. 446. a (3)

Kundmachung.

Es hat sich seit einiger Zeit die
üble Gewohnheit eingeschlichen, daß
Schubkarren und Handwagerl auf
Trottoiren, Spazier- und Gehwe-
gen geführt und dadurch die Fuß-
gänger gezwungen werden, in die
Fahrbahn auszuweichen, um der Ge-
fahr einer Beschädigung oder Ver-
unreinigung zu entgehen.

Um diesen Uebelstand zu beseiti-
gen, wird das Fahren der Schub-
karren und Handwagerl auf Trot-
toiren und überhaupt auf Spazier-
und Gehwegen hiemit abgestellt und
an diejenigen Parteien, deren Dienst-
leute derartige Handfuhren versehen,
das Ansinnen gestellt, diese Indivi-
duen über die Unzulässigkeit einer
solchen Handlungsweise entsprechend
zu belehren.

Weil jedoch die Plagaufsicht der-
lei Unfuge nicht überall bemerken
kann, so wird Jedermann ersucht,
die darin Befangenen zu ermahnen,
mit seiner Handfuhre das Trottoir,
den Spazier- oder Gehweg zu ver-
lassen und bei Nichtbeachtung dieser
Ermahnung anher zur Behandlung
namhaft zu machen.

Magistrat Laibach am 24. Ok-
tober 1862.

3. 2196.

k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Auf der Baustraße der Kärntner-Bahn werden bei **Unter-Drauburg**, in
Prövali, bei **Stein** und **Grafenstein** nächst Klagenfurt zur Aufstellung eiserner
Brücken über die **Mies**, **Dran**, **Gurk** und **Glan** hiezu geeignete **Schlosser**,
Bergschmiede, **Dieter**, überhaupt **Eisenarbeiter** sammt **Helfer** und **Zim-
merleute** benöthiget; solche Arbeiter ledigen Standes werden je nach ihrer Berwend-
barkeit und schnellem Eintreffen nicht nur sehr gut bezahlt, sondern bei der Aufstellung
der **Dran-** und **Gurkbrücke**, welche im geschlossenen Raume geschieht, sowohl bis
zum nächsten Frühjahr ununterbrochen verwendet, als auch für deren fernere Beschäf-
tigung gesorgt werden.

Hierauf reflektirende Arbeiter wollen sich dießfalls an die mit den Brücken-
Aufstellungen betrauten Bau- und Werkführer wenden.

Draubrücke bei **Stein**, den 6. November 1862.

Fischer v. Nößlerstamm,
Inspektor.

3. 2194. (1)

Im hiesigen **Coliseum** im gotischen Trakt
kann eine sehr schöne Wohnung mit 3 oder 4
zusammen mit 2 Zimmern sammt Nebenlokali-
täten, Stallung und Wagenschuppen sogleich
bezogen werden.

3. 2195. (1)

In der kommenden Woche während der
Fahrmarktdauer werden im hiesigen **Coliseum**
verschiedene **NOBEL** stückweise verkauft.

Die Käufer wollen im **Coliseum** erscheinen.